

Torsten Liem

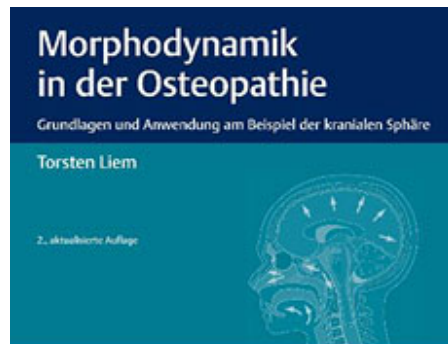
Morphodynamik in der Osteopathie

Leseprobe

[Morphodynamik in der Osteopathie](#)

von [Torsten Liem](#)

Herausgeber: MVS Medizinverlage Stuttgart



<http://www.narayana-verlag.de/b15554>

Im [Narayana Webshop](#) finden Sie alle deutschen und englischen Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise.

Das Kopieren der Leseproben ist nicht gestattet.
Narayana Verlag GmbH, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern
Tel. +49 7626 9749 700
Email info@narayana-verlag.de
<http://www.narayana-verlag.de>



Vorwort

„Unsere Ganzheit ist an ihrem greifbaren Teil der Leib, mit allem, was er an Vorgängen und Instanzen in sich schließt. Wir leben in ihm wie in einem verwunschenen Schloss, das der beklemmenden Phantasie Kubins oder Kafkas entstammen könnte. Wir sind zwar Herren, aber was gehorcht uns? Wir sitzen in der Kammer unseres Bewusstseins, durch ihre Fenster gewahren wir draußen die Welt, durch ihre Tür kommt das Innere des Schlosses an uns heran. Wir geben Befehle und werden bedient, aber oft von fremden Gesichtern und auf eine befremdende wirre Weise. Man bringt uns, was wir nicht wünschen, und was wir verlangen, erhalten wir oft nicht, oder spät und ungelegen. Das Haus ist verwunschen, wir kennen uns nicht aus in seiner verschlungenen Weitläufigkeit. Oft scheint es, die dienenden Geister sind gegen uns verschworen, sind ausgeflogen oder feiern Feste für sich. Vor Aufständen sind wir nicht sicher. Es spukt, Geräusche dringen durch die Wand, poltern Geister? Sind Gäste nebenan, die wir nicht baten? Ist's das Gesinde mit Flüstern und Streit? Wie leben eigentlich diese Leute, und wie viele sind es?“

Heinrich Zimmer*

Eine der Kernfragen in diesem Buch ist, welche Einflüsse, Interaktionen und Gesetzmäßigkeiten die Dynamiken der Morphologie bzw. die morphologischen Dynamiken bestimmen und die Anwendung dieser Erkenntnisse in der osteopathischen Praxis.

Der Mensch ist mehr als die Summe aus Soma und Psyche, er bildet eine untrennbare psychosomatische Einheit. Das Gewebe als das Äußerliche ist bis ganz nach oben, bis zum höchsten Innerlichen, d.h. dem höchsten Bewusstsein präsent. Die in der Evolution auftretende zunehmende Komplexität der materiellen Form geht einher mit einer zunehmenden Verfeinerung von Energien und innerlicher Bewusstheit: Je komplexer die grobstofflichen Formen, desto subtiler die begleitenden Energiemuster und -felder und desto größer die innerliche Bewusstheit. In dieser phylo- wie ontogenetischen Dynamik ist die Materie (inkl. der an die Materie gebundenen Energiefelder) durchgängig präsent als das äußerlich Objektive bzw. die äußerliche Form bis zum höchsten innerlichen Subjektiven, dem höchstmöglichen Bewusstsein. Der objektiven Realität der Gewebestrukturen und der dazugehörigen Energien steht die subjektive Realität des inneren Bewusstseins gegenüber, eingebettet in interobjektive (soziobiologisches Umfeld) und intersubjektive (Kultur/Familie) Realitäten.

Es darf jedoch nicht der Fehler begangen werden, innerliche Erfahrungen auf die energetische Ebene oder

das Körperliche zu reduzieren. Um adäquat die „Ganzheit“ des Patienten zu behandeln, reicht es nicht aus, nur das Gewebe- oder Energiekorrelat zu behandeln. Ebenso erforderlich ist die Fähigkeit, die auftretende innerliche Bewusstseinskomponente erfahren und berücksichtigen zu können.

Der Bewusstseinsgrad bzw. das Gewahrsein des Osteopathen gegenüber seinen eigenen sensomotorischen, vitalen, emotionalen, mentalen und spirituellen Innerlichkeiten und denen seiner Patienten bestimmt, inwieweit er in der Lage ist, Gewebe-Energie-Bewusstseinsmuster im Patienten zu erkennen bzw. Gewebemuster und energetische Muster mit den inneren Dimensionen in Verbindungen zu setzen und zu berücksichtigen. Je stärker er dazu in der Lage ist, desto größer ist zudem die Wahrscheinlichkeit, dass durch die Behandlung keine neuen dissoziativen Muster hervorgerufen werden.

Entsprechende Ausdifferenzierungen osteopathischer Sichtweisen und die Berücksichtigung der sich entwickelnden Struktur-Funktion-Wechselbeziehungen bieten solide Methoden für die Behandlung gewebiger Dysfunktionskomplexe, wie auch für die assoziierten subjektiven Bewusstseinsmuster.

Dies ist das zentrale Thema des vorliegenden Buches. Dabei sind die aufgezeigten Wege allenfalls Möglichkeiten und keinesfalls als dogmatisches Regelwerk zu verstehen. Jeder Osteopath ist eingeladen und aufgefordert, daran weiterzuarbeiten, zu korrigieren, zu relativieren, zu differenzieren und zu integrieren.

Weder ausschließlich objektive, naturwissenschaftliche Ansätze in der Osteopathie, noch religiös gefärbte Offenbarungsansätze sind in der Lage, die Anforderungen, die die Gegenwart an eine osteopathische Behandlungsmethode stellt, zu erfüllen.

Heilkundliche Verfahren existieren bzw. entwickeln sich nicht im luftleeren Raum, sondern entstehen im jeweiligen historischen, kulturellen und gesellschaftlichen Umfeld. Dieses prägende Umfeld wird jedoch meist für so selbstverständlich gehalten, dass die zu Grunde liegenden Glaubensmodelle in der Regel unbewusst bleiben. Wer die Osteopathie ausschließlich als eine Art Offenbarungslehre versteht, läuft Gefahr kultur-, sozial- und wissenschaftshistorische Bedingtheiten im Entstehungsprozess der Osteopathie (oder osteopathischer Begrifflichkeiten wie z.B. die „somatische Dysfunktion) zu negieren und sich dadurch evolutionären Potenzialen zu verschließen. Für ein mündiges Verständnis osteopathischer Diagnostik- und Behandlungsverfahren sind u. a. Einsichten in die sich historisch wandelnden Paradigmen in der Heilkunde und über den Körper unbedingt nötig. Mögliche Einflüsse auf die Osteopathie sowie die Differenzierung und Umsetzung in-

* Zimmer, H.: Yoga und Buddhismus. Insel Verlag. Frankfurt a. M., 1973, S. 122.

tegraler Vorgehensweisen in der therapeutischen Interaktion werden deshalb ausführlich diskutiert. Die Einbeziehung phänomenologischer, systemtheoretischer u. a. Sichtweisen erweitert zudem die diagnostischen und therapeutischen Perspektiven des Osteopathen.

Auch wenn phylogenetisch gesehen der Mensch gegenüber anderen Lebewesen eine bereits große Tiefe erreicht hat, beginnt dennoch jeder einzelne Mensch als Individuum ontogenetisch gewissermaßen beim Nullpunkt und muss im Verlaufe seiner Entwicklung alle entsprechenden Ebenen durchlaufen. Das bedeutet aber auch, dass auf jeder Entwicklungsstufe etwas schief gehen kann und eine Differenzierung und Transzendierung vielleicht gar nicht oder nur unvollständig erfolgt. Hier kann die Osteopathie unterstützend ansetzen, indem sie die Auflösung konditionierter Beschränkungen und die Ausrichtung auf einen tieferen Gleichgewichtszustand fördert.

Heilung bedeutet deshalb nicht zwangsläufig, dass wir einen früheren Zustand der Gesundheit wiedererlangen wollen. Durch die Anerkennung eines Entwicklungsprozesses, der mit der Befruchtung vielleicht ontologisch begann, aber sicherlich mit der Jugend längst nicht abgeschlossen ist, bekommt Heilung eine ganz andere, viel weitreichendere Bedeutung. Sie erlöst den Therapeuten von einem einschränkenden Therapiegebäude, das sich in der ausschließlichen Suche nach einer in der Zeit verloren gegangenen Gesundheit erschöpft. Die Erweiterung des Potentials therapeutischer Interaktion entsteht durch das Verständnis der inhärenten Beziehung von Gesundheit und sich entwickelnden Integrationen höherer Ordnung im Menschen.

Einsichten in die biologischen Rhythmen und die Entwicklungsdynamiken vertiefen das Verständnis für die Homöostase und den Gesundheitszustand und führen zu einer adäquateren und spezifischeren Behandlung des Patienten.

Die detaillierte Darstellung objektiver wie subjektiver Faktoren der Entwicklungsdynamiken, sowie der physikalischen, biologischen, emotionalen, mentalen und spirituellen Ebenen in der therapeutischen Interaktion

stellen einen essentiellen Teil des vorliegenden Buches dar.

Bei dieser Darstellung wird deutlich, dass in einer Behandlung zahlreiche Dynamiken und Wirklichkeitsebenen beteiligt sind. Jeder Versuch in der therapeutischen Interaktion eine dieser Ebenen zu verallgemeinern, führt zwangsläufig zu einer Einschränkung des therapeutischen Potentials. Auf der anderen Seite gewährleistet die Berücksichtigung dieser Wirklichkeitsebenen eine „ganzheitlichere“ osteopathische Behandlung.

Einige Worte der Vorsicht:

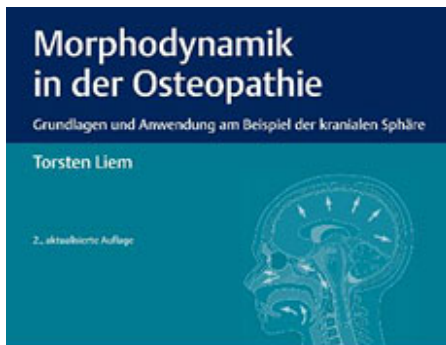
Die osteopathische therapeutische Interaktion kann nur schrittweise erlernt werden. Dabei sind fundierte Kenntnisse über jedes Gewebe, seine strukturell-funktionelle Einheit und die vielfältigen Wechselwirkungen der Gewebe und Organsysteme untereinander, sowie die palpatorische Annäherung an das jeweilige Gewebe und an die Globalität der Gewebedynamiken unabdingbare Voraussetzungen. Diese Lernschritte können nicht übersprungen werden. Eine intuitive Herangehensweise ohne diese Grundlagen mündet in einem prärationalen undifferenzierten Berühren. Zu versuchen, intuitive Einsichten der Organisation im Organismus zu gewinnen, ohne in der Lage zu sein, eine Dysfunktion des Omentum minus oder des M. palmaris longus zu befunden oder Zusammenhänge zwischen einer dysfunktionellen Gefäßversorgung des Zäkums und dem Rest der Körperorganisation zu erfassen, ist sicherlich keine Osteopathie.

Im vorliegenden Buch wird man schnelle Behandlungsrezepte, Wundergriffe und -techniken vergeblich suchen. Ziel des vorliegenden Buches ist es vielmehr, ganz in Einklang mit Still, den Osteopathen für Betrachtungsweisen zu sensibilisieren und auf eine Entdeckungsreise einzuladen:

- die sein Verständnis für sich selbst, für den Patienten und für die therapeutische Interaktion erweitert,
- den Prozess fühlender, sehender, denkender und wissender Finger vertieft,
- und last but not least die Behandlung bereichert.

Hamburg, Februar 2006

Torsten Liem



Torsten Liem

[Morphodynamik in der Osteopathie](#)

Grundlagen und Anwendung am Beispiel
der kranialen Sphäre

484 Seiten, geb.
erschienen 2013



Mehr Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise

www.narayana-verlag.de